

???

Günter Hartl

Vorweg, mir ist keine Artikelbezeichnung eingefallen. Mehr steckt nicht dahinter. Ehrlich.

Wir haben (fast) alle einmal angefangen. Mit Linux. Bei mir ist das schon gut 15 Jahre her. Mein Gott, war das noch ein Abenteuer. 30 Disketten beinhalteten den magischen Code, der Dein Terminal zum Leben erweckte.

Eine grafische Oberfläche herzuzaubern, bescherte einem schon überschwängliche Glücksgefühle. Da hat man sich noch privilegiert und „nerdig“ gefühlt.

Lang ist's her. Der menschliche Geist ist ein seltsames Ding. Ich sag immer, es ist wie beim Bundesheer. Man erinnert sich immer nur an die „schönen“ Sachen. Das andere > „Dreck Herumrobber, Stubendienst...“ blendet unser Gehirn tunlichst aus, oder schwächt es zumindest soweit ab, um die Erinnerungen leichter ertragen zu können.

Erfolge werden über Gebühr überschwänglich zur Kenntnis genommen > „...wau, mei X-Server funktioniert...“, wobei 99 Prozent unserer Population nicht einmal annähernd etwas mit dieser Erfolgsmeldung anfangen können. Von den Eingeweihten wirst Du bestenfalls ein anerkennendes Kopfnicken ernten. Die anderen rufen höchstwahrscheinlich nach den Herren mit der Nichtraucherweste (Zwangsjacke).

Die meisten Erdenbewohner haben überhaupt keine Ahnung von Betriebssystemen. Geschweige denn von Linux.

Der Zugang zu Linux ist für Anfänger und Umsteiger nicht leicht zu bewältigen. Nicht jetzt von der technischen Sicht. Ich meine eher die Sicht aus ihrer Erwartungshaltung.

Vielleicht gelingt es mir mit diesen Zeilen, einen einfachen Zugang zu diesem Thema zu finden und meine soziale Kompetenz der geeigneten Leserschaft einhergehend zukommen zu lassen.

Schau ma amoi...

Langjährige Linux-User haben manchmal eine missionarische Haltung, die sie der Welt nicht vorenthalten können (...Maikrosoft volle Schass...i brauch Kontrolle....de Fabrächä in Siätl.....“ . Solche Geisteshaltungen gibt's aber bei Apple und Windows auch.

„Linux“... wer auch immer das ominöse Wort einmal gehört hat, assoziiert damit dickbäuchige Brillenträger, die in abgedunkelten Räumen auf der Textkonsole wie verrückt herumtippen und sämtliche sozialen Kontakte auf den Pizzaboten reduziert haben. Solls geben...

Wie erklärt man „Linux“? GNU/Linux ist eine... halt. Vergiss das. Interessiert keinen. Zumindest nicht am Anfang. Macht nur Kopfweh und verwirrt den Fragesteller. Bei Windows erklärst Du ja auch nicht die „5 Hives“ der Registry dem Anwender. Später einmal, wenn es passt... no Problem. KISS. *Keep it simple and smart.*

Du musst Bilder im Kopf erzeugen. Ist eine alte Trainerweisheit. Irgendwas Greifbares. Analogien im wirklichen Leben helfen da entscheidend weiter. Geh in Dein PC-Kammerl und zeig auf den Router. „Sixt des? Des is Linux... sixt is Modem? Is a Linux... TV? Linux... Kaffeemaschine... Linux... Stromzähler... Linux“.

Nimm ein Smartphone. Wenn's kein Android ist, täusche einen Ohnmachtsanfall vor und lass es fallen.

Andererseits zeig auf das Android-Gerät und sprich das Mantra > „Linux“.

So zum Beispiel könntest' das Thema Linux auch für Laien greifbarer machen.

Wie auch immer. In Linux geht's nicht nur um die Implementation. Einschalten und nicht nachdenken. Das ist durchaus okay. Andererseits kannst Du auch eine Reise mit Linux machen. Vorsicht, hoher Suchtfaktor. Ich weiß, wovon ich rede.

So, Du hast von Linux gehört. Was nun? Mal schauen, was die Suchmaschine Deines Vertrauens ausspuckt. **Siehe Bild 1.**

Gleich als zweiter Link (schwarzer Pfeil) die Hormormeldung, die jedem eingefleischten Linux-User das Blut gefrieren lässt > ...Sicherheitslücke gefährdet Linux...

"...Tauchen, Feind in Sicht, alle Luken dicht, Rohre fluten, gib mir ein „ping“ ...nur ein „ping“ > PING! ...".

Vergiss das, wenn Du kein Admin bist und ein paar Linux-Server unter Deiner Obhut stehen.

Halte deine Kiste aktuell. Geht eh automatisch. Das war's. Ich bin seit 15 Jahren auf Linux unterwegs. Wegen Schadsoftware kompromittierte Systeme hab ich schon genug neu aufgesetzt. Werden schon ein paar hundert gewesen sein. Alles Windows-Plattformen. Ausnahmslos. Von Win98 – Win8.

Ich gehe später noch mal näher drauf ein, wenn's mi gfreut. Weiter im Text. An vierter Stelle erscheint schon einmal Ubuntu. Okay. Ubuntu ist sowas wie die erste Anlaufstelle, sobald Linux ins Spiel kommt.

Warum? Gute Frage. Ubuntu ist ziemlich populär. Kann man eigentlich nicht viel falsch machen, wenn man das einmal probiert. Erst weiter unten in den Suchergebnissen kommen die anderen üblichen Verdächtigen wie Debian, Redhat und Mint zum Vorschein. Das sind alles Distributionen.

Wie erklärst du jetzt einer 56jährigen Sachbearbeiterin das Konzept der Distributionen? Nochmal, die meisten haben keinen Tau von Betriebssystemen. Oder noch schlimmer, versu-

chen alles mit ihrer „Windows-Denke“ zu erklären.

Vergiss das mit den Distributionen. Später einmal ist das sicher ein Thema. KISS ist gefragt. Auch Open Source lass bitte ausgespart. „Frei und doch nicht frei... frei im Sinne von Freibier...“ Vergiss das alles. Verkompliziert das Ganze nur.

Du lernst ja auch nicht in einem 600er Mercedes fahren. Starte den Linux-Weg nicht, indem Du Hunderte (ja, so viel gibt's wirklich) Distributionen und Abkömmlinge über den Interessierten Zuhörer ausschüttest. Bringt nix. Die Person hat lediglich bis jetzt über Linux was gehört. Nicht mehr. Die wissen gar nichts über die Feinheiten und Fallstricke, die da lauern könnten. Lass das einmal hinten anstehen.

Ich weiß, ich hab's auch so gemacht wie viele andere Linuxer. Nächstelang herumdoktort und zig-Rohlinge gebrannt. Jahrelanges „distro-hopping“ (von einer Distribution zur anderen wechseln) war da angesagt, nur um am Ende wieder reumütig zur Ausgangsdistri zurückzukehren.

Die beste Wahl? Geh mit dem Mainstream.

Ich weiß, ich weiß. Es gibt immer hunderte Gründe, die dafür oder dagegen sprechen. Man kann es einfach nicht jedem recht machen. Aber der beste Weg, neue Linux-User an das Thema heranzuführen, ist einfach: biete ihnen nur eine Auswahl an. Punkt. Der „Distro-Krieg“ ist nicht förderlich in diesem Stadium. Ein Betriebssystem, eine Desktopumgebung (Unity) und eine Edition. Punkt. Das ist alles, was sie wissen müssen.

So, welche Distri? Ich empfehle die Distri, die in den Suchergebnissen ganz oben zu finden ist. Punkt. Höchstwahrscheinlich wird das Ubuntu sein. Es ist in meinen Augen die beste „Beginner-Wahl“. Ganz egal, wie Du als Linux-Veteran auch dazu stehst. Es geht nicht um Dich, sondern um den Linux-Anfänger. Später einmal kannst Du den Linux-Jünger immer noch in eine andere Richtung dirigieren. Es gibt tonnenweise interessantes Zeug zu entdecken. Stimmt. Aber nicht jetzt. So sieht's aus. Ubuntu. **Siehe Bild 2.**

Ein guter Tipp. Lass den Neuling nicht alleine installieren. Nein, auch wenn wir „Linux-

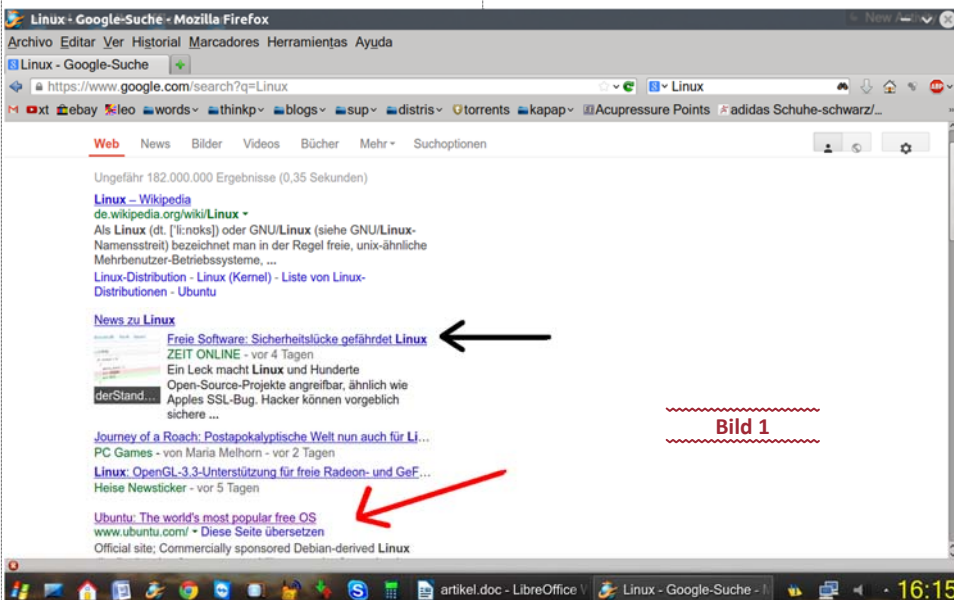


Bild 1

Veteranen“ das immer selbst gemacht haben. Erinnere Dich zurück, wie oft Du da was falsch gemacht hast. Wie oft wir was nachgelesen haben und die schiere Menge an neuen Informationen ist einfach unfassbar (auch schon 1999). Alleine das Partitionsschema war damals mein stetiger Alptraum, das mich aber heute nur mehr einen müden Lächler kostet.

Heutzutage würde ich aber eine Virtualisationssoftware ins Spiel bringen. „Virtualbox“ bietet sich da hervorragend an (*freeware*). Gibt's für alle Plattformen (Windows, Linux, Mac). Selbst hab ich XP und Win7 in der virtuellen Maschine laufen. XP, weil ein uraltes Sprachprogramm nur mehr unter XP läuft und Win7, um PC-Probleme auf der Windowsplattform nachvollziehen zu können. **Siehe Bild 3.**

Virtualisation ist ein toller Weg, eine Installation eines Betriebssystems ohne Gefahr für das Hostsystem (das Betriebssystem, in dem Virtualbox installiert wurde) durchzuführen.

Wenn der Neuling „den Dreh heraußen hat“, kann er selbst eine Installation durchführen. Dabei lernt er alles über Partitionen, Images und Festplatten.

Nach der Virtualisationsorgie kann der Neuling sich an einer Live-Edition versuchen. Das wird ihn mit einem interessanten Aspekt konfrontieren. Der Hardwareerkennung.

Live-CDs (oder sogar Live-DVDs) sind ein super Reparaturtool, die das Leben unheimlich erleichtern können. Sowas hab ich mir schon immer in der Windowswelt gewünscht. Nein, kein Bart-PE oder sowas. Ein richtiges Betriebssystem, das komplett im RAM läuft. Darauf bauen alle Linux-Rettungssysteme auf.

Es ist mir durchaus bewusst, dass nicht jeder sein Betriebssystem erforschen will. Wozu auch? 99 % wollen einschalten und arbeiten. *That's it.* Andere wollen alles erforschen und wagen sich nach einiger Zeit sogar auf die Kommandozeile. Auch gut.

Für erstere Spezies gilt: Installiere das Linux und gib eine halbstündige Einschulung. Sollte reichen. Für die andere Fraktion beginnt die Linux Reise erst. Jeder, wie er mag.

Manche User werden nicht zufrieden sein mit dem, was wir ihnen gezeigt haben. Die wollen mehr. Sie werden die Suchmaschine benutzen und weiter in Linux forschen. Sie werden kleine Veränderungen machen in ihrer virtuellen Maschine, das ISO-file vielleicht durch ein anderes ersetzen und ihre eigenen Erfahrungen machen. Der Kreislauf des „*distro-hoppings*“ beginnt :-). Eine gute Seite für diesen Einstieg -> www.distrowatch.com. **Siehe Bild 4.**

Rechts beim roten Pfeil sieht man schön die populärsten Distris der Linux-Welt.

Ab diesem Zeitpunkt sollte sich der Linux-Neuling selbständig mit seinem System bewegen können. Erfahrungswerte in Form von verschiedensten Distris und Desktopumgebungen warten auf ihre Entdeckung.

Um es vorweg zu nehmen. Einen User von Linux zu überzeugen, wird nicht wirklich die Userzahlen am Desktop in die Höhe schnellen lassen. So funktioniert das nicht. Der einzige Weg für Linux ist mit einem Wort verbunden > „kommerziell“. Pfeil auf die Technik, die hinter Linux steckt. Welchen User interessiert das? Aber dank Steam (Spielegeraffel) und eventuell Ubuntu könnte es ein erfolgreicher Weg in diese Richtung werden.

Die Zeiten, wo Du tagelang einen Kernel kompiliert hast, sind definitiv vorbei. Die Technologie ist fortgeschritten, aber bei vielen noch immer nicht die Gedankenhaltung dazu. Das ist die

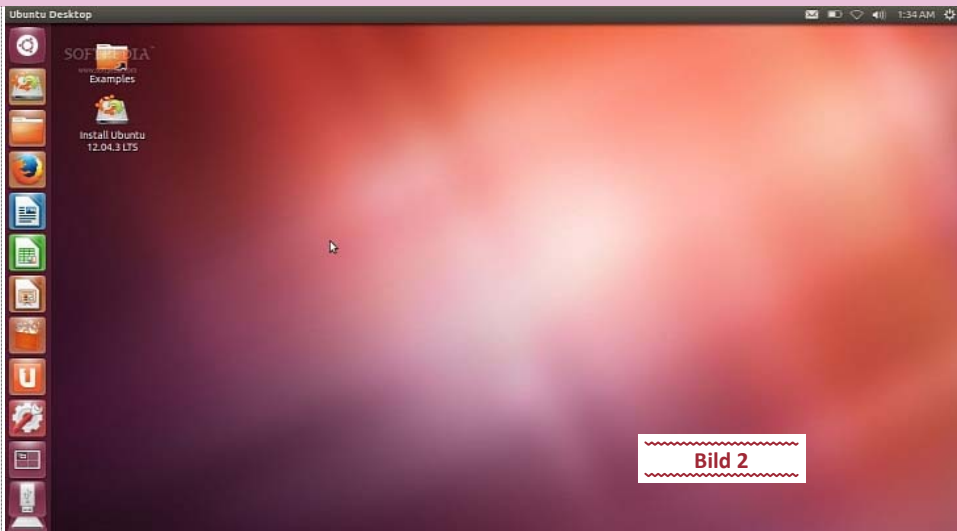


Bild 2

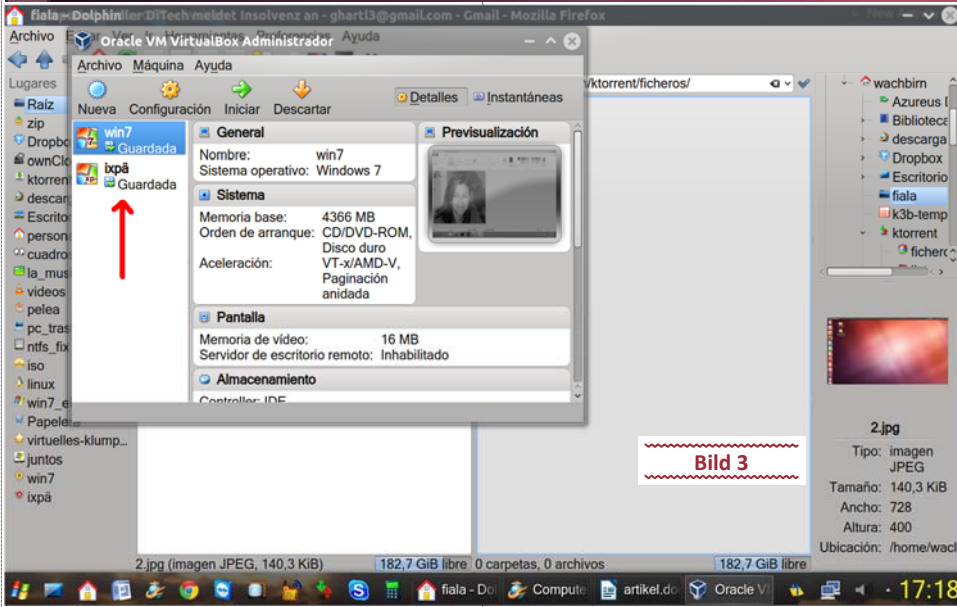


Bild 3

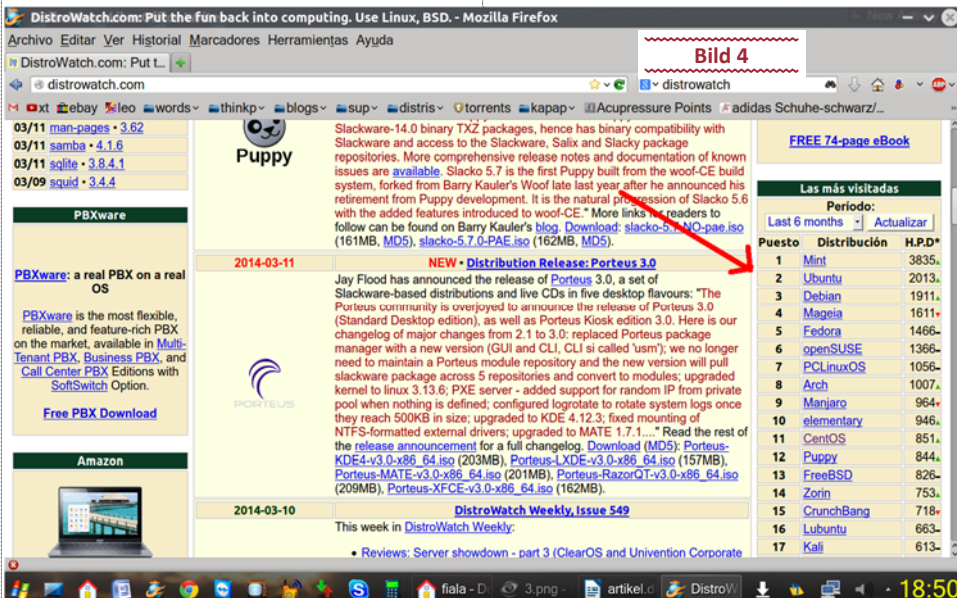


Bild 4

Crux an der Sache. Es geht hier nicht um Treiberkompilation, auch nicht um die Benützung eines Systems, das Dich glücklich macht.

Trial and error war jahrelang unsere Vorgangsweise. Deshalb sind viele von uns auch so begierig darauf, dass Neulinge auch diese zeitraubenden und teilweise frustrierenden Erfahrungen machen.

Nicht falsch verstehen, aber Linux lehren, indem man den Schülern Arch oder Gentoo unter die Nase hält, halte ich für entbehrlich. FOSS sagt denen gar nichts. Wozu auch. Source-code ditto.

Klar, sie würden eine Menge über das System lernen. Wozu? Zu kompliziert. Machst ja bei Windows8 auch nicht, dass's jetzt das Betriebssystem oder die Registry einem Anfänger näherbringt.

Wie gesagt, das Zauberwort heißt Kommerzialisierung. Oder verständlicher ausgedrückt, erst wenn OEM-Händler Linux in ihr Sortiment aufnehmen, werden die Resultate nicht ausbleiben. Endgerät auspacken, einschalten, funktioniert, herumspielen und vertraut machen.



Leute kaufen Geräte (Laptops, Smartphones, Convertibles...) mit einem Betriebssystem vorinstalliert, komplett durchkonfiguriert. Na, erinnert Dich das an was? Genau, sowas nennt man Windows im Desktopbereich.

Keine Zores, keine Treiberinstallorgien, funktioniert. Punkt. Ich weiß, bis zu einem gewissen Punkt. Aber die Profis wissen, was ich meine. Es ist in meinen Augen der einzig richtige Weg > OEM-Bundles anzubieten. Softwarecenter mit kinderleichtem Zugang zu Applikationen... noch besser. Einige Firmen machen sowas schon. Wenn Du mich aber so auf die Schnelle fragst, wer Linux vorkonfiguriert als OEM-Bundle anbietet... muss ich aus der Hüfte geschossen antworten > keine Ahnung.

Darum mein Tipp für Linux-Veteranen. Zeige Neulingen nicht Linux. Machst ja bei Deiner Kaffeemaschine auch nicht. Fragst ja nur, ob er eine Melange oder einen kleinen Braunen will. Das andere interessiert keinen. Nein, mich auch nicht. Solange das Klumpert funktioniert, hab ich oft nicht mal eine Ahnung, was da drunter für ein System werkelt.

Als Linux-Profi sind Dir die Begriffe *forking, free versus non-free, old-school, automated, desktop environments, kernels, binary formats* natürlich schon in Fleisch und Blut übergegangen. Behalt das alles für Dich. In einem Restaurant willst' ja auch nicht alles bis ins kleinste Detail über die Zubereitung des Mahles wissen.

Leute werden neue Technologien nur akzeptieren, wenn sie identisch mit dem sind, was sie bisher genutzt haben. Schau Dir die E-Autos an. Wie lange schießen die schon damit herum? 30 Jahre? 40, 50? Tesla hat sich ja schon vor knapp 100 Jahren damit eingehend befasst.

Periodisch kommt in den Medien halt immer wieder mal ein neuer „Durchbruch“ an die Öffentlichkeit > Mit einer Stromfüllung 200 km weit gekommen bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 95 km/h (mit aerodynamischer Körperhaltung hinter dem Lenkrad). Solange die E-Kübeln nicht die Fahrleistungen und Reichweiten wie Verbrennungsmotoren aufweisen, wird das auch nichts werden.

Die zellulitisfreien, durchgegenderten Karrieremütter im Werbeblock, die ihre zwei Bälger am Rücksitz durch die genmaisbefreite Landschaft (schon mal aufgefallen, da ist nie Gegenverkehr... wo fahren die, in Tschernobyl?) in die Schule fahren, können mein Stimmungsbild auch nicht gerade aufhellen.

Wahrscheinlich bin ich auch die falsche Zielgruppe.

Meiner persönlichen Meinung nach wird das auch nie was werden. Einfach weil am alten System (Verbrennungsmotor) noch zu viele Leute verdienen. Ausgereifte Elektrofahrzeugkonzepte wird es genug geben. Ohne Frage. Nur, ob man das der Öffentlichkeit zugänglich machen will. Wozu?

Aber das ist eine andere Geschichte...

Am Desktop regiert Windows. Ohne Frage. Gib ihnen Windows und mach ein Linux draus > OEM-Bundle. Ein System, eine Desktopoberfläche, vorinstalliert, fertig.

Jeder, der heutzutage einen PC kauft weiß, dass da drauf ein funktionierendes Windows draufgebügelt ist und er nicht erst mühsam im Internet seinen Grafiktreiber raussuchen und installieren muss.

Auf der Hardwareseite müssen wir von den bisherigen Erfolgsgeschichten lernen. Was ist „der Faktor“, der Android so groß gemacht hat? Oder eben Linux so erfolgreich in „embedded peripheral devices“?

Es sind die Geräte selbst. Ganz einfach. Hast Du schon mal wen beobachtet, der sein Android-System neu installiert? Die Smartphones kommen schlichtweg schon mit Android (eben Linux) vorinstalliert. Du installierst nie selber erst ein Betriebssystem auf ein Smartphone. Die kommen immer betriebsbereit vom Verkaufsregal. Und was ist jetzt am Desktop der große Unterschied zwischen Windows und Linux? Letzteres installierst Du Dir immer selber auf das Gerät.

Warum sollte sich jetzt ein Laie am Laptop Windows „runterhauen“ und ein Linux draufbügeln. Er hat ja Windows sowieso dazugekauft, aber abgesehen von dem, wieso sollte er sich „die Hackn“ antun, wenn er eh schon ein funktionierendes System (Windows) drauf hat am Gerät?

Die Frage Linux oder Windows, wenn ich sie so mal reduzieren darf, hat relativ wenig mit Treibern, Konzepten, Druckern oder Desktopumgebungen zu tun. Hardware heißt das Zauberwort.

Warum sollte sich Otto Normalverbraucher sein Android-Smartphone rooten, nur um darauf ein Windows8 draufzubügeln? (falls das überhaupt ginge)

Er hat ja schon ein funktionierendes Android. Ditto beim Desktop mit Windows.

Meiner Meinung nach ist den meisten Usern komplett egal, welche Plattform da läuft, solange das Klumpert funktioniert. Sieht man auch sehr gut bei den Smartphones. Auch hier gibt's genug Glaubenskriege. Aber ehrlich, eigentlich sind nur die Apps wichtig. Was da drunter läuft... egal.

In Spanien haben sie im öffentlichen Bereich 80.000 PC auf Linux laufen, in München 15.000 Kisten. In Wien hingegen ist das Linux Projekt irgendwie eingeschlafen. Zumindest hab ich bis jetzt noch keinen Abschluss der Migration mitbekommen. Oder weiß da wer mehr von euch?

Fakt ist, Linux wurde in Erwägung gezogen wegen der Herstellerunabhängigkeit. Das war und ist das Hauptargument und nebenbei bleibt das Know-How im Haus.

Ja, Du musst Geld in die Hand nehmen um die User und Techniker zu schulen. Musst bei Windows 7/8 auch und dort bist erst wieder an den Hersteller gebunden. Das ist meiner Meinung nach auch die größte Hürde für Windows8. Die Kosten für das Unternehmen. Was kommt dann in Windows9? Meine Erfah-

rungen sind eher die: Win7 im Unternehmensumfeld und Win8 daheim zum „Spielen“.

Nicht vergessen, Du bist wahrscheinlich IT-affin. Viele User klammern sich noch an ihre XP-Kenntnisse, die zumindest in Win7 weiterhelfen können. Win8 beinhaltet aber ein komplett neues Konzept.

Aber da sind wir schon wieder vom Thema abgekommen, betrifft eher das Firmenumfeld.

Kurz noch zu der anfangs erwähnten Schadenswarensituation. Schadenssoftware gibt's für Linux, Windows, Unix und Mac. Im Heimanwenderbereich ist aber (derweil) nur die Windowsfraktion von dieser betroffen.

Warum? Hast Du schon einmal wen gesehen, der einen Mac deswegen neu aufgesetzt hat? Oder Linux? Eben. Wenn's Dir Spaß macht, kannst Du jetzt eine tagelange Diskussion darüber anstoßen. (...auch in Linux gibt's Viren. Windows ist so verbreitet, darum... gäh), bis auch die härtesten Fanboys als letzte Antwort ihre emotionale Inkontinenz (Weinanfall) präsentieren.

Für was? Mich interessiert sowas überhaupt nicht. Akzeptiere einfach den Istzustand und verhalte Dich dementsprechend. Ich bin aber auch nicht so überheblich, die Linux-Plattform als das Optimum darzustellen. Es ist für mich einfach der bequemste Weg, nicht mehr.

Diese Plattformkriege der Betriebssystem-Talibans gehen mir sowieso auf die Socken.

So, es ist wunderschön draußen, 18 Grad, i hör auf. Klonk.

Gruß Günter

Schnell Gedruckt

Moderne Technik, läuft 24/7.
20 Jahre Erfahrung. Tausende Kunden.
Drucken Sie in Pressburg.
Schnell und einfach.

Rufen Sie
Frau Dagmar Belakova +421 911 911 592
oder schreiben Ihre Anfragen: belakova@ultraprint.eu
www.ultraprint.eu

ULTRA PRINT